

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Nibelungen

Hebbel, Friedrich

Leipzig, [1925]

Zehnte Szene

[urn:nbn:de:bsz:31-160327](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-160327)

DANKWART: Warum denn kein Empfang?

VOLKER: Mir kam es vor, als wär' er angebunden,
Und hätte uns nur darum nicht begrüßt.

HAGEN: So war es auch. Sein Weib hat ihm gewehrt,
Hinabzusteigen, doch das bracht' er reichlich
Durch seine Milde wieder ein.

VOLKER: Ich dachte
An meinen Hund, als er so überfreundlich
Die Hand uns bot. Der wedelt immer doppelt,
Wenn ihn sein Strick verhindert, mir entgegen
Zu springen bis zur Tür.

HAGEN: Ich dachte nicht
An deinen Hund, ich dachte an den Leuen,
Der Eisenketten, wie man sagt, zerreißt
Und Weiberhaare schont. (Zu Dankwart und Rumolt.)
Nun eßt und trinkt!
Wir haben's hinter uns und übernehmen
Die Wacht für euch!

DANKWART (zu Werbel und Swemmel): So führt uns, wenn's gefällt.

WERBEL (zu Swemmel): Tu du's! (Heimlich.)

Ich muß sogleich zur Königin.

Alles zerstreut sich. Werbel geht in den Palast. Eckewart wird wieder sichtbar.

ELFTE SZENE

VOLKER: Was meinst du?

HAGEN: Nimmer wird's mit Etzels Willen
Geschehen, daß man uns die Treue bricht,
Denn er ist stolz auf seine Redlichkeit,
Er freut sich, daß er endlich schwören kann,
Und füttert sein Gewissen um so besser,
Als er's so viele Jahre hungern ließ.
Doch sicher ist der Boden nicht, er dröhnt,